

avare d'Áporka-Ürbőpuszta (Commune Bugyi). Annales Hist.-Nat. Mus. Nat. Hung. (= Annales) SN 1, 232–259. — 11. — — 1953: L'analyse typologique de la population de Képuszta au Moyen Age. Acta Arch. Hung. 3, 301–370. — 12. — — 1954a: An anthropological survey of Magyar prehistory. Acta Linguist. Hung. 4, 133–170. — 13. — — 1954b: Kecel-környéki avarok (Les Avars des environs de Kecel). Biológiai Közlemények 2, 159–180. — 14. — — 1955a: Recherches anthropologiques sur les ossements avars des environs d'Üllő. Acta Arch. Hung. 6, 231–316. — 15. — — 1955b: Zur Frage der anthropologischen Beziehungen zwischen dem mittleren Donaubecken und Mittelasien. Acta Orient. Hung. 5, 271–312. — 16. — — 1957: Homokmégy-Halom avarkori népessége (La population de Homokmégy-Halom dans l'époque des Avars). Biológiai Közlemények. Pars Anthropologica 4, 24–45. — 17. — — 1958: Avarien und Magyaren im Donau-Theiß Zwischenstromgebiet. (Zur Anthropologie des VII–XIII. Jahrhunderts.) Acta Arch. Hung. 8, 199–268. — 18. — — 1959a: The »Avar Period« Mongoloids in Hungary. Acta Arch. Hung. 10, 251–279. — 19. — — 1959b: Anthropologische Funde von Ócsa aus der Sarmatenzeit. Folia Arch. 11, 91–94. — 20. MALÁN M. 1952: Zur Anthropologie des langobardischen Gräberfeldes in Várpalota. Annales 3, 257–275. — 21. NEMESKÉRI, J. 1947: Anthropologie des conquérants hongrois. Revue d'Histoire Comparée, NS 6, 174–180. — 22. — — 1952: An Anthropological Examination of Recent Macrocephalic Finds. Acta Arch. Hung. 2, 223–233. — 23. — — 1954: Anthropologische Skizze der Bevölkerung von Intercisa in spätrömischen Zeitalter (in Intercisa I.). Archaeologia Hungarica (= AH) 33, 124–141. — 24. — — 1955: Étude anthropologique des squelettes du clan princier avare découverts au cimetière de Kiskőrös-Vágóhíd (in László Gy.: Études archéologiques . . .). AH 34, 189–210. — 25. — — 1956a: La population de Csákvár dans l'époque romaine tardive. CH 1, 3–12. — 26. — — 1956b: La population de Brigetio (II–IV<sup>e</sup> siècles). CH 1, 37–46. — 27. SIMONYI, D. 1959: Die Bulgaren des 5. Jahrhunderts im Karpatenbecken. Acta Arch. Hung. 10, 227–250. — 28. SZŐKE, B. 1959: A bjelobrdoi kultúráról (Sur la civilisation de Bjelobrdo). AÉ 86, 32–47. — 29. WENGER, S. 1953: L'anthropologie du cimetière de Jánoshida-Tótképuszta. Annales 4, 231–244. — 30. — — 1955: Szentes-Kaján népvándorláskori népességének embertani típusai (VII–VIII. sz.). (Types anthropologiques de la population de Szentes-Kaján provenant du VII–VIII<sup>e</sup> siècles). Annales 6, 391–410. — 31. — — 1957: Données ostéométriques sur le matériel anthropologique du cimetière d'Alattyán-Tulát, provenant de l'époque avare. CH II-1, 1–55. — 32. WERNER, J. 1956: Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches. München.

#### DISKUSSIONSBEITRAG:

Gy. LÁSZLÓ (Budapest)

(Beziehungen zwischen der Archäologie und der Anthropologie.)

Es verursacht uns große Freude zu sehen, daß die Anthropologie auf immer breiterem Basis die Zusammenwirkung mit der Archäologie und mit den Archäologen sucht. Bei dieser Gelegenheit von 5 Minuten, möchte ich mit folgenden zur Vertiefung dieser Frage beitragen.

1. Diejenige Analysierung der Gräberfeldkarten die ich vor 15 Jahren angefangen habe, erwies sich scheinbar fruchtbar, da man mit dieser auch in anderen Epochen der Archäologie Resultate erzielt hat. Dies vertieft und verfeinert unsere Beziehungen mit der Anthropologie, da wir innerhalb eines Friedhofes archäologisch Sippen, Großfamilien und deren gesellschaftliche und zeitliche Beziehungen annähern können, wir können sogar von deren Abstammung gewisse Schlüsse ziehen. Es wurde bewiesen, daß z. B. in der Awarenzeit die in den Winterquartieren zusammenlebenden Geschlechter die Bestattungen zur selben Zeit in mehreren Zentren begonnen hatten bis endlich die Grenze der Gräbergruppen zusammenreichten und so entwickelte sich die scheinbar gleichmäßig bevölkerte Grabstättenkarte. Auf Grund dieser Kenntnisse kann die mit der Archäologie zusammenwirkende Anthropologie von den einzelnen Grabstätten nicht nur summarische Rechenschaft ziehen, sondern kann auch das anthropologische Material trennen und es kann sich herausstellen — wie es sich zum Beispiel bei der I. Grabstätte aus Üllő herausstellte — daß sich die einzelnen Geschlechter, da sie von verschiedener Abstammung sind, auch in ihren anthropologischen Merkmalen unterscheiden. Ebenda ahnten wir aus dem archäologischen Material, daß hier Exogamie regierte (das abweichende Befundmaterial der Frauengräber) und wahrlich gehörten die Frauen auch anthropologisch in die Gruppe des anderen Stammes. Hier muß ich auch eine einzigartige Möglichkeit erwähnen — welche von meinen in Csongrád-Felgyő gemachten Beobachtung stammt — und welche ich in meinen Vorträgen auf der Universität und auch in Diskussionen, verallgemeinert

mehrmals entfaltet habe. Dies besteht darin, daß die Grabfelder aus der Zeit der Landnahme nicht einsam stehen, sondern 4—5 oder mehr Geschlechter sich in der Nähe des Winterquartier bestatten ließen (in Székesfehérvár und wahrscheinlich auch im Komitate Szabolcs), aber in verschiedenen Grabstätten, einige hundert Meter voneinander entfernt, da auch ihre Geschlechtsherbergen beiläufig so weit voneinander entfernt waren. Wenn es uns in der Zukunft gelingt so eine Kette von Grabstätten mit völliger anthropologischer Authentizität zu enthüllen, können wir tiefer in die Organisation der Sippen eindringen, die Entwicklung der Ungleichheit der Vermögensverhältnisse verstehen und auch anderen Dingen auf den Grund gehen. Viele solche Fragen können beantwortet werden, auf die wir bis jetzt nur auf Grund ethnographischer Parallelen schließen konnten. Meine Ansicht betreffs der Analysierung der Grabfelderkarten ist bei uns genug gut bekannt dazu, daß ich die Vergangenheit und hauptsächlich die Zukunft der Zusammenwirkung mit der Anthropologie nicht weiter erörtern muß. Auf alle Fälle kann ich es mit aufrichtiger Freude sagen, daß sich seitens der Anthropologen schon bei meinen ersten diesbezüglichen Versuchen das größte Verständnis und die größte Unterstützung fand, da wir die gemeinsame Bestrebung hatten, die Archäologie aus einer einseitigen sachgeschichtlichen Anschauung in eine wirkliche Geschichtswissenschaft umzuwandeln.

2. Noch ein Beispiel: die Untersuchung der Grabfelder Kiskőrös—Vágóhid war sehr interessant (AHung. XXXIV). Das archäologische Material führte kaum weiter als bis auf die Steppen über Iran. Hingegen zeigte die rein tungid-mongolide Formel der anthropologischen Funde, daß diese fürstliche Familie innenasiatischer Abstammung ist. Dies stimmt mit der geschichtlichen Behauptung von Karl Czeglédy überein, nach welcher er den Uar-chyon Stammesbund (also die Awaren) mit den Heftaliten aus Innenasien identifiziert. Hier wurde also die Verbindung zwischen geschichtlichen Daten und Archäologie durch die Anthropologie geschaffen.

3. Leider haben wir keine anthropologisch vollständig ausgegrabene awarenische Grabstätte, daß will aber nicht heißen, daß wir solche auch in der Zukunft nicht haben werden. Hier möchte ich die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß unsere Archäologie mit neuen Problemkreisen erweitert wird. So zum Beispiel mit der Sklavenfrage. Aus einigen Schädeln aus dem Friedhofe von Győr, ließ sich auf Grund der Untersuchungen von JÁNOS NEMESKÉRI darauf schließen, daß die Sklaven auch durch Zusammenstöße zwischen den Geschlechtern erobert wurden und nicht immer durch ausländische Streifzüge. Als eine weitere Frage möchte ich noch folgendes aufwerfen, was mich schon seit lange beschäftigt, und wenn ich mich nicht irre auch ALÁN KRALOVÁNSZKY, einer unserer jüngeren Mitarbeiter, befaßt sich mit dieser Frage. Das ist der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Bekleidung (auf Grund der Funde). Die war überall in der Welt zu finden und war aller Wahrscheinlichkeitsgemäß auch bei den Awaren und Ungarn vorhanden. Das ist eine Frage, welche nicht nur durch die Bekleidung der Frauen anzunähern ist, denn auch bei den Gürteln der Männer, welche Geschlecht und Stand bezeichnen sind ähnliche Möglichkeiten. In Zusammenhang mit diesen Fragen wird die Rolle der Anthropologie wieder in den Vordergrund gebracht, da wir ohne ihr in solchen Fragen gar nichts erreichen können.

4. In meinem letzten Buche von den Awaren (AHung. XXXIV), habe ich ausführlich bewiesen, daß die Vielfältigkeit der awarenischen Gürtel nicht irgendein modischer oder typologischer Reichtum sei, sondern die darauf stehenden Abbildungen bezeichnen als Tamga die Sippe des Eigentümers, und seinen Stand im Geschlecht. Ursprünglich wollte ich eine Reihe von den Beschlägen der awarenischen Gürtel vorführen, um damit zu beweisen, daß in der Awarenzeit die Verschiedenheit der Gürtel, die auf die Abstammung hinweisen, wenigstens so reich, wenn nicht reicher sei, als das, was wir in der ausgezeichneten Zusammenfassung von LIPTÁK gehört haben. In den Sippengürteln der Awarenzeit trifft sich fast die Gegend von Kama mit den sibirischen Steppen über das Bayerische Gebiet und durch unsere einheimischen Einwohner zusammen. Das heißt natürlich auch soviel, daß die bunte Bevölkerung der frühen Awarenzeit schon keine Geschlechtsorganisation hatte sondern in nomader Staatsorganisation zusammengefaßt wurde. Ein ausgezeichneter Beweis dieser archäologischen Beobachtung wäre, wenn wir in den authentisch ausgegrabenen Friedhöfen beobachten könnten, daß die verschiedenen Gürtel auch zu verschiedenen anthropologischen Gruppen gehörten. Die Beobachtungen auf dem bis jetzt zur Verfügung stehenden Material scheinen das zu beweisen.

5. Eine andere Frage wird durch die — auch anderswärts bekanntgegebener — Beobachtung von PAUL LIPTÁK aufgeworfen, und zwar daß das anthropologische Bild des Ungarums aus der Zeit der Arpaden sehr nahe zu der Zeit der späten Awaren steht und sich genug scharf von dem der Türk-Ungarn unterscheidet. Von den archäologischen Parallelen möchte ich jetzt nicht sprechen, nur soviel will ich feststellen, daß gerade die Anthropologie unsere Aufmerksamkeit auf solche Untersuchungen hinlenkte. Infolge dieser Arbeiten entstand bei

mehreren unseren Archäologen ein solches Bild von der Landnahme, welches stark von dem älteren abzweigt.

6. Bei den Awaren konnte ich auf archäologischem Grunde die Tatsache einer Innenwanderung feststellen, das also, daß ein Geschlecht nach 2—3 Generationen seine Grabstätte aufgibt und weiterwandernd eine neue Grabstätte gründet. Eine gleiche Erscheinung ohne ich auch bei den eine Generation umfassenden Großfamilien, bei den Begräbnissen der Landnahme. In dieser Frage wird die Anthropologie ein entscheidendes Wort haben. Nicht nur diese Möglichkeit erscheint in den auch anthropologisch genau beobachteten Grabstätten, wie in den 4—5 Friedhöfen, wo man je einem Geschlecht 200—250 Jahre lang territorial folgen kann, sondern hier kann die Anthropologie auch in der Bestimmung der Chronologie Hilfe leisten. Wir müssen eingestehen, daß wir auf sachgeschichtlicher Basis in der Untersuchung der inneren awarischen Zeitfolge kaum weiterkamen. Deshalb können auch heute noch so große Meinungsverschiedenheiten vorkommen, daß z. B. die Awaren mit Griff-Gürtel durch Dezső Simonyi als Awaren aus dem VI. Jahrhundert betrachtet werden; wir Archäologen behaupten, sie stammten aus der späten Awarzeit, und ein anderer Geschichtsforscher, György Györfly haltet sie für landnehmende Ungarn. Ich glaube wir müssen in der Zukunft bei der Bestimmung des Zeitalters naturwissenschaftliche Verfahren, Radiocarbon-Analyse und andere zu Hilfe nehmen.

Ich hätte noch viel zu sagen auf Grund des ausgezeichneten Vortrages und unserer früheren Zusammenarbeit mit PAUL LIPTÁK, aber ich möchte die verpflichtende Zeiteinteilung des Symposiums — welche viel strenger ist als unsere Archäologische Zeiteinteilung — nicht überschreiten, und so möchte ich auch bei dieser Gelegenheit nur an die obigen in einigen Worten noch einmal erinnern.